Spuren des Yaresan- und Alevitentums in der vorislamischen kurdischen Dichtung

Mehmet Bayrak
bayrak.mehmet@web.de

Veröffentlichungsdatum:
2. Juli 2025

Abrufdatum:
07.11.2026

Zitierweise: Bayrak, Mehmet (2025). Spuren des Yaresan- und Alevitentums in der vorislamischen kurdischen Dichtung. Alevitische Enzyklopädie — ISIL: DE-4607. https://doi.org/10.68413/alevian siklopedisi.wkkw6 (Abrufdatum: 07.11.2026)

Die Alevi-Enzyklopädie ist im Rahmen des **Internationalen Standard-Identifikators für Bibliotheken und verwandte Einrichtungen** unter dem Code **ISIL: DE-4607** registriert.

ISSN 3055-9928

ISIL URI /isil/DE-4607

LOBID
lobid.org/organisations/DE-4607

Permalink id.zdb-services.de/resource/organisations/DE-4607

Adresse: Alevi Ansiklopedisi
Körnebachstr. 49-51, 44143 Dortmund

info@aleviansiklopedisi.com

Zusammenfassung
Dieser Beitrag untersucht Spuren des Yaresan–Alevitentums in der vorislamischen kurdischen Dichtung im Rahmen kultureller Kontinuität, mündlicher Literaturtraditionen und religiöser Themen. Er betont, dass die kurdische mündliche Dichtung nicht nur durch nachislamische Einflüsse, sondern ebenso durch das Erbe der alten Zivilisationen Mesopotamiens und Anatoliens geprägt wurde. In diesem Zusammenhang wird argumentiert, dass die Gedankenwelt des Yaresan–Alevitentums auf einem prähistorischen und vielschichtigen kulturellen Fundament beruht, das eng mit mythologischen und religiösen Elementen verflochten ist. Der Beitrag kritisiert Fuad Köprülüs Ansatz, mystische Bewegungen in Anatolien grundsätzlich aus dem Yesevitentum abzuleiten, und hebt stattdessen vorislamische Spuren in Glaubensvorstellungen und literarischen Ausdrucksformen hervor, die durch mündliche Überlieferung bewahrt wurden. Anhand verschiedener Beispiele zeigt der Beitrag die historische Kontinuität von Diskursen, Begriffen und Symbolen des Yaresan–Alevitentums in der kurdischen Dichtung.

Schlüsselwörter: Alevilik, Alevism, Anadolu–Mezopotamya, Anatolia–Mesopotamia, cultural continuity, divine light (nur), hafıza metinleri, İslam öncesi inançlar, Kalanderî dervişleri, kültürel süreklilik, Kurdish poetry, Kürt şiiri, kutsal coğrafya, kutsal semboller, oral tradition, poetic cosmology, pre-Islamic beliefs, Qalandari dervishes, Sacred Geography, sacred symbols, Şehname, Shahnameh, şiirsel kozmoloji, sözlü gelenek, Yaresan

Kulturelle Kontinuität und eine Kritik der offiziellen Geschichtsschreibung

Um Spuren des Yaresan-Alevitentums in der vorislamischen kurdischen Dichtung zu identifizieren, muss das Thema nicht nur aus religionsgeschichtlicher Perspektive, sondern auch im Hinblick auf kulturelle Kontinuität betrachtet werden. Offizielle Geschichtsschreibungen, die durch die Ideologien moderner Nationalstaaten geprägt wurden, zeigten häufig

Urheberrecht © 2026 Alevi-Enzyklopädie und Autor:in(nen). Alle Rechte vorbehalten, sofern nicht anders angegeben, wird dieser Beitrag unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0) veröffentlicht. Bei jeder Nutzung ist eine ordnungsgemäße Quellenangabe erforderlich. Jegliche kommerzielle Nutzung, Bearbeitung, Übersetzung oder Wiederveröffentlichung bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung der Alevi-Enzyklopädie und/oder der Autor:in(nen).

dazu, Kulturen auf vermeintlich eindeutige Ursprünge zu begrenzen und das in früheren Epochen entstandene soziale und kulturelle Erbe außer Acht zu lassen. Besonders in der Kulturpolitik der republikanischen Periode in der Türkei wurden die Einflüsse vorislamischer Bevölkerungen Anatoliens systematisch an den Rand gedrängt. An ihre Stelle trat die Vorstellung, die kulturelle Entwicklung der Region habe erst mit einer Synthese von Türkentum und Islam begonnen.

Nach Auffassung zahlreicher Wissenschaftler:innen entspricht diese Sichtweise jedoch weder den historischen noch den gesellschaftlichen Realitäten. Im anatolisch-mesopotamischen Raum, in dem über Jahrhunderte hinweg zahlreiche Zivilisationen nebeneinander bestanden und sich überlagerten, beeinflussten aufeinanderfolgende Gemeinschaften gegenseitig ihre Sprachen, Glaubensvorstellungen, Musik und Dichtung. Die daraus hervorgegangenen kulturellen Ausdrucksformen sind daher nicht allein einer einzigen Bevölkerungsgruppe oder Religion zuzuordnen, sondern als Ergebnisse einer komplexen und vielschichtigen historischen Erfahrung zu verstehen.

Zu den Wissenschaftlern, die wichtige Überlegungen zu diesem Thema vorgelegt haben, gehört İsmet Zeki Eyuboğlu. Er vertritt die Auffassung, dass die Wurzeln der anatolischen Dichtung in den alten Zivilisationen der Region liegen und nicht allein durch äußere Einflüsse erklärt werden können. Eyuboğlu schreibt:

“Unsere Dichtung ist eine künstlerische Erscheinung, die sich im Verlauf der Geschichte zwar aus bestimmten äußeren Quellen genährt hat, ihre Wurzeln jedoch letztlich im tiefen Boden des Landes findet, in dem wir heute leben, und durch das kulturelle Erbe der alten Zivilisationen Anatoliens gewachsen ist” (Eyuboğlu 1970).

Diese Perspektive unterstreicht die Notwendigkeit, Dichtung nicht ausschließlich anhand nachislamischer Entwicklungen zu untersuchen, sondern sie auch mit dem

vorausgegangenen kulturellen Erbe in Beziehung zu setzen. Archäologische und musikwissenschaftliche Befunde, darunter die Existenz von Musikinstrumenten wie der *bağlama* bei alten Zivilisationen wie den Sumerern und Hethitern, können als materielle Hinweise auf eine solche kulturelle Kontinuität gelten. Um die kurdische Dichtung und die darin enthaltenen Yaresan-alevitischen Elemente umfassend zu verstehen, müssen daher auch prähistorische kulturelle Spuren in den interpretativen Rahmen einbezogen werden.

Die zivilisationsübergreifende Entwicklung der Dichtung im anatolisch-mesopotamischen Raum

Die kurdische Dichtung und die in ihr enthaltenen religiösen Elemente können nicht allein aus den inneren Dynamiken einer einzigen Bevölkerungsgruppe heraus verstanden werden. Sie müssen vielmehr im Zusammenhang mit dem vielschichtigen kulturellen Erbe der Region betrachtet werden, in der sie entstanden sind. Anatolien und Mesopotamien waren im Verlauf der Geschichte Lebensräume aufeinanderfolgender Zivilisationen und zugleich Schauplätze von Konflikt, Austausch und kultureller Verflechtung. Die Annahme, mündliche Literaturformen wie Dichtung seien in einer solchen Region erst nach der Islamisierung entstanden, entspricht daher nicht den historischen Gegebenheiten.

Das kulturelle Erbe der Sumerer, Akkader, Assyrer, Babylonier, Hethiter, Urartäer, Meder, Parther und Sasaniden lebte sowohl in mythologischen Vorstellungen als auch in rituellen Praktiken späterer Gemeinschaften fort. Diese Gesellschaften überlieferten ihre Glaubens- und Denksysteme nicht nur in schriftlichen Texten, sondern auch durch mündliche Traditionen. Innerhalb dieses kulturellen Erbes diente die Dichtung dazu, Beziehungen zum Göttlichen und Formen sakraler Kommunikation durch Mythos, Legende, Epos und Gebet auszudrücken.

Zahlreiche Motive der kurdischen Dichtung, darunter heilige

Berge, Licht, Feuer, Wasser und Engelsgestalten, weisen symbolische Gemeinsamkeiten mit der religiösen Bildwelt alter mesopotamischer Glaubenssysteme auf. Dieselben Symbole besitzen auch im Yaresan-alevitischen Glaubenssystem eine zentrale Bedeutung. Die kurdische Dichtung der vorislamischen Zeit erfüllte daher nicht nur eine ästhetische Funktion, sondern war zugleich Ausdruck religiöser Vorstellungen und kann in diesem Sinne als eine Form "mündlicher Theologie" verstanden werden.

Die naturbezogene Bildsprache der kurdischen Dichtung, in der die Beziehung zwischen dem Göttlichen und dem Menschen anhand konkreter Elemente der natürlichen Umwelt erklärt wird, weist Parallelen zum Yaresan-alevitischen Verständnis sakraler Orte wie Berge, Wasserquellen und Feuer auf. Dichtung erscheint aus dieser Perspektive nicht allein als literarische Gattung, sondern auch als Trägerin kultureller und religiöser Bedeutungen.

Wie Bayrak hervorhebt, wurde diese poetische und spirituelle Kontinuität zu keinem Zeitpunkt der Geschichte vollständig unterbrochen. Sie veränderte vielmehr ihre Ausdrucksformen und lebte innerhalb unterschiedlicher gesellschaftlicher Strukturen weiter (Bayrak 2009, 49-73).

Mündliche Kultur, Dichtung und die Herausbildung des Yaresan-alevitischen Glaubens

Die mündliche Kultur spielte sowohl bei der Entwicklung der kurdischen Volksliteratur als auch bei der Herausbildung Yaresan-alevitischer Glaubensvorstellungen eine entscheidende Rolle. In Epochen, in denen schriftliche Dokumentation nur begrenzt vorhanden war, wurde das gesellschaftliche Gedächtnis durch mündliche Formen wie Dichtung, Epen, religiöse Gesänge, *kılam* und Legenden weitergegeben. Auf diese Weise wurden nicht nur künstlerische Ausdrucksformen, sondern ebenso ethische, religiöse und gesellschaftliche Normen vermittelt.

Mündliche Überlieferungsträger:innen, die in der kurdischen

Gesellschaft unter verschiedenen Bezeichnungen wie *aşık*, *dengbêj*, *şair*, *bêjan* oder *klamker* bekannt sind, waren die wichtigsten Akteur:innen dieser kulturellen Kontinuität. Sie waren nicht lediglich Unterhalter:innen, sondern zugleich Träger:innen von Geschichte, Glaubenswissen, Recht und Mythologie. In den von ihnen vorgetragenen Erzählungen und Gedichten finden sich auch grundlegende Motive des Yaresan-alevitischen Glaubens.

Zu den wiederkehrenden Themen dieser Dichtung gehören die Manifestation des Göttlichen als *nur* – Licht -, die Verehrung heiliger Berge und Wasserquellen als lebensspendende Kräfte sowie Engelsgestalten, die als spirituelle Wegweiser auftreten. Diese Motive sind nicht nur Bestandteile der metaphorischen Welt mündlicher Dichtung, sondern zugleich zentral für die rituelle und narrative Struktur der Yaresan-alevitischen Tradition.

Auch weibliche Figuren erscheinen in dieser mündlichen Überlieferung häufig als Trägerinnen von Weisheit und sakralem Wissen. Die in alten mythologischen Erzählungen vorkommenden “weisen Frauen”, von denen das heilige Wort ausgeht, werden als Ausdruck einer egalitären Struktur des Yaresan-Alevitentums verstanden. Im Unterschied zu männlich dominierten Erzählungen monotheistischer Religionen wird das sakrale Wort in diesen Traditionen auch durch Frauen vermittelt. Frauen gelten dabei als Quellen des Geheimnisses, der Weisheit und der Fruchtbarkeit innerhalb alter sakraler Vorstellungen.

Die Bedeutung der Dichtung in diesen Glaubenssystemen geht daher weit über ihre Funktion als künstlerisches Ausdrucksmittel hinaus. Sie bildet eine der wichtigsten Formen der Kommunikation mit dem Sakralen. Wie Bayrak betont, ist diese poetische Tradition nicht nur eine ästhetische Form, sondern zugleich Trägerin von kollektivem Gedächtnis, Glauben und Identität (Bayrak 2009, 49-73).

Fuad Köprülüs These und ihre Kritik: Yesevitentum oder altwestasiatisches Erbe?

Fuad Köprülü, der mit seinen Arbeiten zur türkischen Literatur und zur sufischen Tradition großen Einfluss ausübte, vertrat die These, dass die in Anatolien entstandenen sufischen Bewegungen auf Hoca Ahmed Yesevî zurückzuführen seien. Köprülü zufolge wurden zahlreiche anatolische Strömungen des Sufismus durch das Yesevitentum geprägt und von Derwischen zentralasiatisch-türkischer Herkunft nach Anatolien gebracht. Dieser Ansatz bestimmte über viele Jahre sowohl die akademische Forschung als auch die offizielle Geschichtsschreibung in der Türkei.

Gegen diese These wurde jedoch eingewandt, dass sie die tiefgreifenden Einflüsse wesentlich älterer anatolischer und mesopotamischer Zivilisationen vernachlässige. Wissenschaftler wie İsmet Zeki Eyuboğlu und Mehmet Bayrak bewerten Köprülüs Argumentation als reduktionistisch und unvollständig. Aus ihrer Sicht blendet die ausschließliche Herleitung sufischer Bewegungen und poetischer Ausdrucksformen aus Zentralasien die jahrtausendealten lokalen Kulturen der Region aus.

Eyuboğlu kritisiert in diesem Zusammenhang insbesondere Köprülüs Versuch, zahlreiche anatolische sufische Traditionen ausschließlich mit Hoca Ahmed Yesevî zu verbinden. Ein solcher Ansatz ignoriere den über Jahrhunderte fortwirkenden Einfluss der anatolischen Zivilisationen. Nach Eyuboğlu gelingt es dieser Perspektive nicht zu erfassen, “auf welche vielfältigen Weisen die Bevölkerungen eines Landes neu hinzukommende Gemeinschaften beeinflussen können” (Eyuboğlu 1970).

Auch Bayrak betont, dass bei der Herausbildung sufischer Dichtung das kulturelle Erbe vorislamischer Bevölkerungen Anatoliens und Mesopotamiens berücksichtigt werden müsse. Kurdische Volksdichtung und die in ihr enthaltenen Yaresan-alevitischen Elemente sollten daher nicht ausschließlich als Produkte des Islams oder des Yesevitentums verstanden werden, sondern als Fortsetzungen wesentlich älterer Glaubens- und

Kultursysteme. Die in diesen Gedichten vorkommenden Vorstellungen des Göttlichen, die Engelsgestalten, sakralen Wesen und Naturelemente unterscheiden sich häufig deutlich von der islamischen Theologie. Dies weist darauf hin, dass die Quellen dieser poetischen Traditionen erheblich tiefer und älter sind (Bayrak 2009).

An den Schnittstellen zwischen Yaresan-alevitischen Traditionen und poetischem Ausdruck wird somit ein kulturelles Erbe sichtbar, das zu vielschichtig ist, um auf einen einzigen geografischen oder historischen Ursprung reduziert zu werden.

Mythologische und religiöse Themen in der kurdischen Dichtung: Vom *Şahname* bis zum qalandarischen Denken

Die vorislamische kurdische Dichtung umfasst nicht nur persönliche Gefühle, sondern ebenso kollektives Gedächtnis, Glaubenssysteme und mythologische Erzählungen. Dadurch entsteht ein reiches symbolisches Universum, in dem Themen wie Heldentum, Liebe, Kosmogonie, sakrale Wesen und Naturerscheinungen eng miteinander verflochten sind. Die mythologischen und religiösen Motive, die einen bedeutenden Teil dieser Dichtung bilden, können sowohl als Quellen als auch als Ausdrucksformen Yaresan-alevitischen Denkens verstanden werden.

Eine häufig auftretende Gestalt ist der legendäre Held Rostam. Kurdische Sänger:innen und Erzähler:innen gestalteten die Tradition des *Şahname* in lokalen Varianten wie *Rustemê Zal* und *Rustemê Qulek* neu. Dies zeigt, wie iranische Mythologie in volkstümliche Erzählungen integriert wurde. Rostam erscheint teilweise als Verkörperung göttlicher Gerechtigkeit oder sogar als ein zur Erde gesandtes sakrales Wesen. Die Aufnahme solcher Figuren in die Volksdichtung weist Parallelen zu grundlegenden Yaresan-alevitischen Vorstellungen wie dem göttlichen Licht, der sakralen Geburt und der Theophanie auf.

Auch der Einfluss sufischer Strömungen wie der *Qalandariyya* ist in der kurdischen Dichtung erkennbar. Qalandarische Derwische, die für ihre unkonventionelle Lebensweise, ihre persönliche Freiheit, ihre Distanz gegenüber demonstrativer Frömmigkeit und ihre Nähe zur Bevölkerung bekannt waren, treten als poetische Figuren auf. Ihr Charakter weist Ähnlichkeiten mit antinomischen Tendenzen des Yaresan-Alevitentums auf. Der subversive Ton qalandarischer Dichtung, die Betonung des Gegensatzes von *zahir* und *batın* sowie die Kritik an weltlicher Herrschaft machen diese Gedichte nicht nur zu literarischen Zeugnissen, sondern auch zu Trägern religiöser Aussagen.

Ein weiteres wiederkehrendes religiöses Motiv ist die Gestalt von Engeln. Diese werden von der Bevölkerung häufig als *pîr* oder spirituelle Wegweiser verstanden, die Menschen beschützen, sie vom Bösen fernhalten und zu sakralem Wissen führen. Solche Figuren werden mit dem Yaresan-alevitischen Konzept einer heiligen Abstammung und dem *nûr-i Muhammedî* verbunden. Symbole wie Licht, Feuer, Wasser und Berge verweisen zugleich auf eine kosmische Ordnung und eine sakrale Form von Weisheit.

Bayrak zufolge speisen sich diese Themen nicht nur aus islamischen Erzählungen, sondern auch aus wesentlich älteren Mythologien Mesopotamiens. Durch die Dichtung wurden diese Figuren bewahrt, in neuen historischen Zusammenhängen neu interpretiert und weitergetragen (Bayrak 2009, 49-73).

Historische Kontinuität und Transformation Yaresan-alevitischer Motive

Zahlreiche Themen und Symbole der vorislamischen kurdischen Dichtung liefern wichtige Hinweise auf die historischen Grundlagen des Yaresan-alevitischen Glaubenssystems. Die in diesen Gedichten vorkommenden sakralen Wesen, metaphysischen Konzepte, Naturbilder und moralischen Lehren spiegeln nicht nur eine ästhetische Vielfalt wider. Sie weisen zugleich auf die Kontinuität einer

lebendigen Glaubenstradition hin. Diese Motive sollten daher nicht lediglich als Überreste der Vergangenheit betrachtet werden, sondern als kollektive Erzählungen, die sich durch historische Wandlungsprozesse hindurch erhalten haben.

Wiederkehrende Motive wie heilige Berge, Quellen, Feuer, Licht und Engelsgestalten sind poetische Ausdrucksformen Yaresan-alevitischer Vorstellungen von sakralen Wesen und Orten. Im Verlauf der Geschichte blieben diese Motive nicht nur in der Dichtung erhalten, sondern ebenso in rituellen Praktiken, Pilgertraditionen und im kollektiven Gedächtnis. Feuer gilt beispielsweise nicht lediglich als Quelle von Wärme und Licht, sondern als sakrales Wesen. Ein Berg ist nicht einfach eine geografische Formation, sondern ein Ort, an dem sich göttliche Gegenwart manifestieren kann. Diese Vorstellungswelt zeigt, wie eine esoterische beziehungsweise *batınî* Hermeneutik in die poetische Sprache des Yaresan-Alevitentums eingebettet ist.

Auch die Gottesvorstellung dieser Dichtung ist bemerkenswert. Gott wird häufig nicht als personale Gestalt beschrieben, sondern als eine Kraft, die den Kosmos durchdringt und mit allem Seienden eins wird. Diese Auffassung weist Parallelen zum kosmologischen Prinzip der *wahdat al-wujud*, der Einheit des Seins, im Yaresan-Alevitentum auf. Die Darstellung Gottes als Licht, Berg, Feuer oder Wasser unterstreicht die Vorrangstellung der inneren, *batın*-bezogenen Dimension gegenüber der äußeren, *zahir*-bezogenen Ebene. Dichtung wird dadurch zu einem Medium mystischer Rede und intuitiver Wissensvermittlung.

Bayrak hebt diese historische und kulturelle Kontinuität hervor und argumentiert, dass das Yaresan-Alevitentum nicht ausschließlich innerhalb eines islamischen Rahmens verstanden werden könne. Es sei vielmehr mit wesentlich älteren Glaubenssystemen und Erzählungen verflochten und besitze eine vielschichtige Struktur. Die Transformation dieser Motive innerhalb der Dichtung ermöglichte es dieser

Struktur, sich veränderten historischen und gesellschaftspolitischen Bedingungen anzupassen (Bayrak 2009, 49-73).

Kurdische Dichtung erfüllt in diesem Zusammenhang die Funktion eines "Erinnerungsortes". Gesellschaftliche Traumata, Migrationen, Unterdrückung und religiöse Kontinuitäten werden zwischen ihren Zeilen verschlüsselt. Diese Bedeutungen zu entschlüsseln bedeutet, nicht nur die Geschichte der kurdischen Dichtung, sondern auch das intellektuelle Erbe des Yaresan-alevitischen Denkens sichtbar zu machen.

Schluss: Yaresan-Alevitentum und das poetische Bewusstsein der vorislamischen Zeit

Vorislamische kurdische Dichtung ist nicht nur ein Gegenstand der Literaturgeschichte. Sie stellt zugleich eine wichtige Quelle dar, um zu verstehen, wie indigene Glaubenssysteme wie das Yaresan-Alevitentum historisch fortbestanden, sich wandelten und durch poetische Ausdrucksformen weitergegeben wurden. Dieses poetische Bewusstsein spiegelt nicht nur Naturerscheinungen, gesellschaftliche Werte und spirituelle Orientierungen des Alltags wider, sondern entwickelt auch symbolische Formen der Beziehung zum Sakralen.

Dichtung sollte in diesem Zusammenhang nicht allein als ästhetische Form betrachtet werden, sondern als Ausdruck kollektiven Bewusstseins, moralischer Werte und metaphysischer Fragestellungen. Sakrale Orte, Naturelemente, Engel, göttliche Lichter – *nur* – und Berge, die in der kurdischen mündlichen Literatur erscheinen, sind nicht lediglich bildliche Elemente. Sie sind Symbole mit ontologischer Bedeutung. Diese tief in der Yaresan-alevitischen Kosmologie verankerten Symbole gewährleisten zugleich die Kontinuität des kollektiven Gedächtnisses.

Bayraks Arbeiten machen die religiöse und historische Tiefe dieser Gedichte sichtbar und ermöglichen es, über

dominante Deutungen des Yaresan-alevitischen Glaubenssystems hinauszugehen. Nach Bayrak fungieren diese Gedichte als “Erinnerungstexte”, die das Erbe einer von Mesopotamien bis Anatolien reichenden Zivilisationskette durch Wort, Klang und Symbol vermitteln. Diese Überlieferung beginnt in der vorislamischen Zeit und wird über Generationen hinweg fortgeführt (Bayrak 2009, 49-73).

Die poetischen Darstellungen des Yaresan-alevitischen Glaubens sind daher nicht nur Relikte der Vergangenheit. Sie dienen auch als Schlüssel zum Verständnis der Gegenwart und zur Weitergabe von Wissen an zukünftige Generationen. Dieses poetische Bewusstsein verweist auf ein vielschichtiges kulturelles und spirituelles Erbe, das von offiziellen Geschichtsschreibungen häufig übergangen wurde. Die Untersuchung Yaresan-alevitischer Motive in der kurdischen Dichtung sollte daher nicht nur als literaturwissenschaftliche Analyse, sondern auch als eine Form historischer Gerechtigkeit verstanden werden.

Quellenangaben und weiterführende Literatur

Alagöz, Ali. 1998. “Bağlama ve Şelpe’nin Tarihi ve Kökeni.” *Gözcü Dergisi*, sayı 2.

Bayrak, Mehmet. 1993. *Kürtler ve Ulusal-Demokratik Mücadeleleri*. Ankara: Özge Yayınları.

Bayrak, Mehmet. 1994. *Kürdoloji Belgeleri I*. Ankara: Özge Yayınları.

Bayrak, Mehmet. 2009. “İslam Öncesi Kürt Şiirinde Yaresan-Aleviliğin İzleri.” In *Alevilik – Kürdoloji – Türkoloji Yazıları*, 49-73. Ankara: Öz-Ge Yayınları.

Bayrak, Mehmet. 2009. “İslam Öncesi Kürt Şiirinde Yaresan-Aleviliğin İzleri.” In *Alevilik – Kürdoloji – Türkoloji Yazıları*, 49-73. Ankara: Öz-Ge Yayınları.

Düring, Jean. 1998. “Kürt Müziği Üzerine Notlar.” *Özgür*

Politika Eki, sayı 55.

Eyuboğlu, İsmet Zeki. 1970. “Anadolu Şiiri.” *Cumhuriyet Sanat-Edebiyat Eki*, no. 5 (Eylül): 5-6.

Halman, Talât Sait. 1974. *Eski Uygarlıkların Şiirleri*. İstanbul: Milliyet Yayınları.

Haznedar, Maruf. [Tarih yok]. *Yarsan Edebiyatı Üzerine Çalışmalar*. [Yayınevi ve yer bilgisi yok].

Kaynar, Ahmet. 1979. “Sözlü Şiirden Şiir Kitabına.” *Dünya Gazetesi*, 24 Nisan 1979.

Oran, Baskın. 2010. *Türkiye Kürtleri Üzerine Yazılar*. İstanbul: İletişim Yayınları.

Otyam, Fikret. 1994. “Yıllarca Kürt Diyemedim.” *Özgür Ülke*, sayı 221.

Reinhard, Kurt, ve Ursula Reinhard. 1989. *Sånger und Poeten mit der Lute: Türkische Âşık und Ozan*. Berlin.

Temo, Selim. 2005. “Bilinen En Eski Kürt Şairi Borazboz.” *Esmer Dergisi*, sayı 8.

Temo, Selim. 2007. *Kürt Şiiri Antolojisi*. 2 cilt. İstanbul: Agora Yayınları.

Yıldız, Rıza. 2006. “Cumhuriyetin İlk Yıllarında Saz Yasağı.” *BirGün Gazetesi*, 18 Haziran.

Hinweis des Herausgebers: Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Ansichten, Interpretationen, Ergebnisse und Daten liegen ausschließlich in der Verantwortung der jeweiligen Autor:in(nen). Sie spiegeln nicht notwendigerweise die Ansichten der Alevi-Enzyklopädie, ihrer Herausgeber:innen, des Redaktionsrats oder der unterstützenden Institutionen wider. Die Alevi-Enzyklopädie und ihre Herausgeber:innen können nicht für Folgen verantwortlich gemacht werden, die sich aus der Nutzung der veröffentlichten Inhalte ergeben.